

LESENSWERT



Marc Nussbaumer
**MUTIG GLAUBEN IN
UNDURCHSICHTIGEN ZEITEN**
Ein Fall für Paulus, Cuxhaven 2022.

Das Evangelium steht im Zentrum der christlichen Botschaft. Doch was beinhaltet diese gute Nachricht und wie wirkt sie sich auf das Leben von Menschen aus? Die Antworten fallen unterschiedlich aus und werden kontrovers diskutiert. In diesem kleinen Buch zeigt Marc Nussbaumer eindrücklich: Schon in den Anfängen der christlichen Bewegung war das Evangelium und seine Relevanz für den Alltag umstritten. In neun

kurzen und leicht lesbaren Kapiteln erläutert Nussbaumer, wie Paulus im Galaterbrief seinen vertrauensvollen Glauben verteidigt. Die drei Aspekte «Christus – Gnade – Glaube» dienen dabei als «ABC des Glaubens» und sind Ausgangspunkt für eine christliche Freiheit, die aus der Identität in Christus mutig die gute Nachricht verkörpert. Das Buch verbindet exegetische Arbeit mit pastoralen Einsichten und ist mit seiner konsequenten Orientierung an einem Gnadenkonzept ein anregender Gesprächspartner für Menschen und Gemeinden, die Spiritualität und Ethik in gesunder Weise verbinden wollen. ■
Lukas Amstutz



Carolyn Yoder
**HEILSAM MIT TRAUMATISCHEN
ERLEBNISSEN UMGEHEN**
Wege zu Resilienz, Frieden und Versöhnung,
Neufeld-Verlag, Edition Bienenberg, 2022

Menschen gehen sehr unterschiedlich mit schweren Krisen um. Carolyn Yoder beschreibt in ihrem Buch «Heilsam mit traumatischen Erlebnissen umgehen» was die Folgen solcher Ereignisse sein können: Verunsicherung und Vermeidung, aber auch ein Über-Engagement, als könne man die Unsicherheit damit in den Griff bekommen. Die Autorin schöpft aus jahrelanger Erfahrung als Traumatherapeutin in Krisengebieten. Darüber hinaus hat sie nach den Anschlägen von New York 2001 zusammen mit einem Team von Fachleuten Kurse entwickelt, um Menschen zu helfen, mit dieser traumatischen Erfahrung umzugehen. Inzwischen besuchen Menschen aus aller Welt diese Kurse zum Thema Traumabewältigung und Resilienz (Strategies for Trauma Awareness and Resilience (STAR) an der Eastern Mennonite University, USA). Ein Grossteil der theoretischen Grundlagen dieser Kurse ist in diesem Buch zusammengefasst.

Der besondere Ansatz Yoders ist ihre Perspektive, die deutlich breiter ist, als dies bei der Diagnose einer posttraumatischen Belastungsstörung der Fall ist. Angesichts der Grösse der Krisen auf gesellschaftlicher bis hin zu globaler Ebene, sollte Hilfe weit gestreut werden und sich nicht nur auf psychotherapeutische Praxen beschrän-

ken. Ihr ist es wichtig, strukturelle Probleme und Beziehungsthemen anzuschauen, die der Gewalt und dem Trauma zugrunde liegen. Deswegen sind auch Fragen der Konflikttransformation zentral. Yoder ist überzeugt, dass eine Gesellschaft ein gutes Grundwissen darüber benötigt, wie Körper und Psyche auf Traumata reagieren und welche Hilfen geeignet sind. Dieses Wissen hat in ihren Augen nach den Anschlägen vom 11. September 2001 gefehlt. Stattdessen sieht sie in der Antwort der US-Regierung auf die Terroranschläge eine Trauma-Reaktion: Gewalt und ausgeprägtes Schwarz-Weiss-Denken. Was wäre gewesen, fragt sie, wenn stattdessen «landesweit Tage der Trauer ausgerufen worden wären, um miteinander zu schweigen, zu meditieren, zu beten und auf Führung und Weisheit zu lauschen, um zu einer unkonventionellen Reaktion ... zu gelangen? Was wäre gewesen, wenn wir den Rest der Welt eingeladen hätten, dies mit uns gemeinsam zu tun?»

In ihrem Buch erläutert Carolyn Yoder, wie Traumafolgestörungen entstehen und was im Körper geschieht. Sie beschreibt, wie daraus Kreisläufe der Gewalt entstehen – entweder nach innen gerichtet, als Gewalt gegen sich selbst, oder nach aussen gerichtet, als Gewalt gegen andere. Im Anschluss beschreibt sie, wie ein Traumakreislauf durchbrochen werden kann, auf dem Weg zu Frieden und Versöhnung. ■
Marcus Weiland

ZUKUNFT DER KIRCHE – KIRCHE DER ZUKUNFT

SEITE 10

WEDER FREUND NOCH FEIND

SEITE 8

NEUE KURSE & SEMINARE

SEITE 17



BIENENBERG

BILDUNG IM ZENTRUM

BIENENBERG

MAGAZIN WINTER/FRÜHLING 2023

SCHON GEWUSST?

LEHRAUFTRÄGE – VON KASSEL BIS ZÜRICH

In diesen Monaten nehmen Dennis Thielmann, Marcus Weiland und Lukas Amstutz wieder Lehraufträge in verschiedenen Bildungseinrichtungen wahr:

Dennis Thielmann unterrichtet in einem Praxisseminar zu «Theologie & Lobpreis» der CVJM Hochschule Kassel.

Neben der Leitung der CAS Konfliktberater:in-Weiterbildung ist **Marcus Weiland** Dozent an der AWM Korntal für die Kurse «Konflikt-Moderation» und «Coaching-Kompetenzen», sowie bei IGW für den Kurs «Herausfordernde Kommunikation meistern».

Lukas Amstutz unterrichtet zur Zeit «Gemeinde und Kontext», «Einführung Theologie» und «Homiletik» bei IGW, sowie «Einführung Exegese» bei ISTL.

Diese Lehraufträge sind eine Investition in die nächste Generation von jungen Menschen, die sich für Gemeinde und soziales Engagement ausbilden lassen wollen. Sie bieten eine Möglichkeit, friedentheologische Perspektiven mit ihnen zu diskutieren. Vielen Dank für alle Spenden, die auch diesen Teil unserer Bildungsarbeit ermöglichen.

WILLKOMMEN ZURÜCK: ANNA CLEO LINO

Seit September das Rezeption-Team unseres Hotels durch Anna Cleo Lino Verstärkung erhalten. Sie war schon einige Jahre im Restaurantteam tätig und ist nun in neuer Funktion zurück. Wir freuen uns, Anna wieder in unserem Team zu haben!



IMPRESSUM

Bildungszentrum Bienenberg, www.bienenberg.ch

© November 2022

Nächste Ausgabe: Juni 2023

HERAUSGEBER

Ausbildungs- und Tagungszentrum Bienenberg

Ein Werk täuferisch-freikirchlicher Gemeinden

4410 Liestal, Schweiz

T +41 61 906 78 11

F +41 61 906 78 01

bildungszentrum@bienenberg.ch

BILDNACHWEIS:

Bienenberg, unsplash, pexels

SPENDENKONTO SCHWEIZ

Ausbildungs- und Tagungszentrum Bienenberg

4410 Liestal, Schweiz

Postfinance Bern

IBAN: CH79 0900 0000 4002 8105 8

BIC: POFICHBEXXX

SPENDENKONTO DEUTSCHLAND

Stiftung für Theologische Ausbildung

Evangelische Bank Kassel

IBAN: DE11 5206 0410 0000 0080 52

BIC: GENODEF1EK1

Stichwort «Spende Bienenberg»

BIENENBERG

BILDUNG IM ZENTRUM



DER ELEFANT IM RAUM.

Etwas liegt in der Luft. Die Stimmung ist eigenartig – unstimmig.

Empfinde nur ich so?

Oder liege ich ganz falsch damit?

Warum sonst spricht niemand darüber?

Nein, das kann nicht sein. Es muss doch einige von uns beschäftigen.

Nicht nur mich.

Der Elefant im Raum.

Niemand wagt es, das Thema anzusprechen.

Worte dafür zu finden, ist gar nicht einfach.

Will es deshalb niemand wagen?

Fühlt sich niemand kompetent genug?

Der Elefant im Raum.

Warum bringt er uns zum Schweigen? Nur Ablenken, Überspielen, Verdrängen.

Das Thema anzusprechen, Worte dafür zu finden – das wäre doch eine Hilfe.

Ein Anfang.

Gemeinsam. Nicht mehr einsam.

Dazu müssen wir nicht «Experten» sein.

Eine Portion Bescheidenheit genügt.

Du und ich, wir können über den Elefanten im Raum reden.

In diesem Magazin und in anstehenden Seminaren werden ein paar «Elefanten» angesprochen, die Dir vielleicht bekannt vorkommen: Im Konflikt die Dinge beim Namen nennen (Seite 18 - 20), Texte in der Bibel, die einen gewalttätigen Gott beschreiben (Seite 9 + 21), die ungewisse Zukunft der Kirche (Seite 10), die Zumutung «Feindesliebe» (Seiten 14 - 16), Lebens- und Glaubenthemen, die im Lobpreis schmerzlich fehlen und neu entdeckt werden (Seiten 4 + 21) und schwierige Entscheidungen und Veränderungen in der Gemeinde (Seite 22).

Bei allem redlichem Nachdenken und gewonnenen Überzeugungen sind auch unsere Beiträge nicht das Experten-Schlusswort. Das Leben ist eine Lernreise. Oder wie es Charlie Chaplin einmal gesagt haben soll: **«Wir alle sind Amateure. Wir leben nicht lange genug, um etwas anderes zu sein.»** Um miteinander weiterzulernen und zu wachsen – dafür hat Gott uns das Leben geschenkt. ■



— ERIC BRAUN —

ist für den Bereich Kommunikation des Bienenbergs in Teilzeit zuständig. Neben seiner Tätigkeit in einer Agentur engagiert er sich in der Kirche Spalen (ETG) in Basel, wo er auch mit seiner Familie lebt. (*1973)
eric.braun@bienenberg.ch

SOUL SUNDAY

AUFBRUCH ZU EINEM ALTERNATIV-KONTEMPLATIVEN GOTTESDIENSTFORMAT

Seit wir die ersten Lieder von SONGS OF PEACE veröffentlicht haben, fragen wir uns, in welches liturgische Konstrukt diese eher meditativen und repetitiven Songs gut hineinpassen. Auf welche Art und Weise können sie in einen Gottesdienst eingebaut werden, dass neben einem musikalischen Erlebnis auch Raum und Möglichkeit für eine geistlich-spirituelle Erfahrung entsteht, die für viele Menschen eine kraftvolle Glaubensressource bedeuten kann?

von Dennis Thielmann

Aus diesen Überlegungen heraus konzipierten wir im vergangenen Jahr gemeinsam mit einem Team aus der *Evangelischen Mennonitengemeinde Schänzli* ein neues Gottesdienstformat. Wir wollten entschieden ausbrechen aus jenem typisch freikirchlichen, zweiteiligen Gottesdienstablauf, bestehend aus «Lobpreiszeit» und «Predigt» (die inhaltlich oft noch relativ unabhängig voneinander funktionieren). Stattdessen wollten wir einen Gottesdienst entwerfen, der in seiner Gesamtheit einen liturgischen «Flow» ermöglicht und dabei eine moderne Sound- und Inszenierungssprache spricht. Ein Gottesdienst, der als Weg mit verschiedenen Etappen verstanden werden kann, wo sämtliche Elemente (Lieder, Wortbeiträge, Stille oder andere rituelle Handlungen) jeweils eine konkrete Funktion im Ablauf übernehmen und dann fließend, ohne viel Zwischenansagen, mit einer gewissen «rituellen Selbstverständlichkeit» (Martin Nicol: *Weg im Geheimnis* 2011, S. 46) ineinandergreifen.

Entstanden ist ein alternatives, meditativ-kontemplatives Gottesdienstformat, das von friedentheologischen Glaubensüberzeugungen ausgeht. Es knüpft an meditative und liturgische Traditionen wie Taizé oder die christliche Mystik an und kommt in einer zeitgemässen Sprache, in modernem Sound und mit bewegenden Rhythmen zum Ausdruck. Wir nennen diesen Gottesdienst SOUL SUNDAY.

DER SOUL SUNDAY

Während dem SOUL SUNDAY sitzen wir im Kreis mit Kerzenlicht und werden mit Herz, Verstand und Körper hineingenommen in gemeinsame Momente der Stille, mit Achtsamkeitsübungen, rituellem Gesang und Schriftlesungen. Das alles geschieht in einer ästhetisch und emotional ansprechenden Atmosphäre. So sollen sich Räume öffnen für eine heilsame Selbstwahrnehmung, für Gemeinschaft mit Gott sowie untereinander und für einen verantwortungsbewussten Weitblick, auch über den eigenen Tellerrand hinaus.

Der SOUL SUNDAY verläuft liturgisch jedes Mal durch drei Etappen, gewissermassen Bewegungen. Diese sind eingerahmt von einem Teil des «Ankommens» und des «Weitergehens» und bilden damit die Bauelemente des gottesdienstlichen Gerüsts. Übergänge von einer Wegstrecke zur nächsten werden eingeläutet z.B. mit Gong oder Klangschale:

ANKOMMEN (5-10 MIN):

Eintreten. Sich niederlassen. Willkommen sein. Kaffee, Gespräche, Live-Musik, im Kreis Platz nehmen.

I) WEG NACH INNEN (15 -20 MIN)

Miteinander zur Ruhe finden. Bei sich und bei Gott ankommen. Stille als Kraftquelle entdecken. Z.B. mit meditativem Singen, Achtsamkeitsübungen, Schweigen und geführter Meditation zur Innenausrichtung, Selbstwahrnehmung und sich Öffnen für Gottes Gegenwart.

II) WEG IN DIE TIEFE (15-20 MIN)

Perspektiven öffnen. Orientierung finden. Wirken lassen. Thema des Gottesdienstes vertiefen. Z.B. mit Schrift-

meditationen, Dialog-Predigten, Interviewgesprächen, Anspielen oder Lesungen und Wortbeiträgen von unterschiedlichen Personen und aus unterschiedlichen Perspektiven auf das Thema.

III) WEGE ZUEINANDER (10-15 MIN)

Gemeinschaft feiern. Voneinander lernen. Hoffnung und Liebe teilen. Partizipative Handlungen mit gemeinschaftlichem und heilsamem Mehrwert. Z.B. Kunstwerke gemeinsam gestalten, Brot und Wein miteinander teilen, gemeinsames Singen, Austausch, Bewegung. Fürbitte als offenes Gebet: für den Nächsten, für die Nöte der Welt/Kirche, für mehr Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

WEITERGEHEN (5-7 MIN)

Segen empfangen. Sich dem Alltag zuwenden. Gestärkt den Weg fortsetzen. Segenslieder, Segensworte und Abschiedsrituale: «Worauf hoffst du?», Segenswünsche aussprechen, Aufbruch zur nächsten Etappe im Alltag.

Im SOUL SUNDAY geht es uns nicht so sehr ums «Teaching», sondern mehr ums «Hearing» und «Healing», um die Gemeinschaft und um das Aufspüren von Gottes Liebe. Wir versuchen den Menschen ganzheitlich anzusprechen (Verstand, Emotionen, Körper) und vertrauen darauf, dass die Wahrnehmung von Gottes Reden und Wirken für jede Person sehr unterschiedlich ist. Wir laden dazu ein, zu hören und zu spüren «was ist», ohne allzu schnell ins «was sein sollte oder muss» zu fallen.

Neben dem Lob Gottes und dem Ausdruck der Dankbarkeit bringen wir als Gemeinschaft auch Zweifel, Klage und Not, sowie die Erfahrung von Unvollständigkeit, Ohnmacht und Zerrissenheit zum Ausdruck. In Allem schliessen wir uns der Hoffnung an, dass «trotz aller Unheilserfahrungen, uns auch *gute Mächte treu und still umgeben*, für die wir uns öffnen, denen wir einander anbefehlen, und mit denen wir einzuwerden versuchen». (Stefan Schütze: *Gefeiertes Geheimnis* 2013, S. 159).

MEHR DAZU:

- Nächste Soul Sundays im 2023: 12. Februar, 4. Juni, 17. September und 19. November, Evangelische Mennonitengemeinde Schänzli, MuttENZ, Schweiz.
- Seite 21: Onlinekurs «Transforming Worship», mit Dennis Thielmann



— DENNIS THIELMANN —

ist Musikproduzent, Bandcoach und Theologe. Seit Herbst 2017 arbeitet er als Bildungsreferent im Bereich Musik & Theologie des Bildungszentrums Bienenberg. Er studierte Theologie in Paraguay und in der Schweiz und lebt mit seiner Familie auf dem Bienenberg. (*1978) dennis.thielmann@bienenberg.ch

AUF WIEDERSEHEN

Nach 6 Jahren als Bildungsreferent auf dem Bienenberg, hat Riki Neufeld am 1. Oktober die Arbeitsstelle gewechselt. Neu arbeitet er in der Evangelischen Mennonitengemeinde Schänzli in Muttenz (Schweiz) mit einem 50%-Pensum als Pastor mit Fokus «Junge Erwachsene». Ein guter Moment, um Riki ein paar Fragen zu stellen.

Foto: Das deutschsprachige Team des Bildungszentrums Bienenberg unterwegs, 2018

LUKAS AMSTUTZ: RIKI, UMFRAGEN ZEIGEN: DER PASTORENBERUF SCHEINT NICHT SEHR ATTRAKTIV ZU SEIN. WAS REIZT DICH AN DEINER NEUEN ARBEITSSTELLE?

Riki Neufeld: Am Ende des Tages geht es in diesem Beruf darum, zusammen mit den Menschen, denen man als Wegbegleiter anvertraut wurde, die Hoffnung und den Glauben zu entdecken, die uns in der guten Nachricht von Jesus Christus entgegenkommt. Mich reizt es, mit einer Gruppe von Weggefähr:innen auf den unterschiedlichen Stationen des Lebens unterwegs zu sein und nach dieser guten Nachricht Ausschau zu halten.

Ich weiss zwar nicht immer, was die Kraft der guten Nachricht in jeder Lebenssituation ist. Ich vermute, dass in diesem «Nicht-Wissen» unterwegs zu sein, auch einer der Gründe ist, warum der Beruf etwas unattraktiv geworden ist. Auch für mich ist es ein Wagnis, mit viel Ungewissheit unterwegs zu sein und doch meine ich, eine Art von Ruf vernommen zu haben, auf den ich im Vertrauen nun eingegangen bin.

IN DEINER PASTORALEN AUFGABE BIST DU SCHWERPUNKTMÄSSIG MIT JUNGEN ERWACHSENEN UNTERWEGS. WAS BESCHÄFTIGT DICH IM BLICK AUF DIESE ALTERSGRUPPE?

Wir leben bekanntlich in einer Multioptionsgesellschaft und junge Erwachsene sind in Anbetracht der vielen Optionen besonders von der Frage betroffen, was sie mit ihrem Leben wollen. Täglich müssen ja auch viele Entscheidungen gefällt werden. Was mich im Blick auf diese Altersgruppe beschäftigt, ist die Frage, wie diese jungen Menschen Orientierung finden in den grösseren und kleineren Entscheidungen des Lebens. Dabei stellt sich natürlich auch die Frage nach der eigenen Beziehung zum Glauben und zur Gemeinde.

Auch gerade hier frage ich mich, wie junge Erwachsene die Gemeinde zu ihrer eigenen machen könnten. Wie möchten sie gerne Gemeinde sein und gibt es etwas, was diesem Wunsch allenfalls im Weg steht?

IN DEINEM MASTERSTUDIUM HAST DU DICH MIT TRANSFORMATIONSPROZESSEN BESCHÄFTIGT. WAS SCHEINT DIR DAVON BEDEUTSAM FÜR DIE TÄUFE-RISCH-MENNONITISCHE GEMEINDELANDSCHAFT?

Gemeinden sind lebendige Systeme, die permanent im Wandel sind. Es ist tatsächlich viel schwieriger und fast unmöglich, dass *keine* Veränderung geschieht. Die Frage bei der Transformation ist natürlich nach dem *Wohin?* Das Stichwort das uns diesbezüglich immer wieder begegnete, ist das «Reich Gottes». Die Verhältnisse im Reich Gottes umschreiben die Vision, nach welcher jede christliche Transformation streben darf.

Für unsere Gemeinden ist es dabei wichtig, dass die Transformation zum einen an die Geschichte und Identität, gewissermassen die DNA der Gemeinde, anknüpft und andererseits sich mit einer neugierigen Haltung fragt, wo neue Ausdrucksformen vom Reich Gottes geboren werden möchten. Da sowohl Gemeinden wie auch Transformationsprozesse komplex sind, gibt es kein Rezept für einen gelingenden Wandel. Aber mit einem guten Mass an Geduld, offenen Ohren gegenüber Gott und den Menschen, mutigem Ausprobieren und guter Reflexion der Lernerfahrungen, hat ein Transformationsprozess gute Chancen.

WAS SIND AUS DEINER SICHT DIE GRÖSSTEN HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE BILDUNGSARBEIT DES BIENENBERGS?

Ich habe den Eindruck, die besondere Kraft des Bienenbergs ist durch die Jahre hindurch das Lernen in Gemeinschaft gewesen. In den letzten Jahren ist es strategisch wichtig gewesen, die Bildungsangebote verstärkt über digitale Medien zugänglich zu machen. Auch der digitale Raum ist heute vielerorts sehr gemeinschaftlich. Die Herausforderung für den Bienenberg sehe ich darin, die interaktiven Elemente, die so ausschlaggebend für gemeinschaftliches Lernen sind, gut in die digitalen Angebote zu integrieren.

WAS ERHOFFST DU DIR IN ZUKUNFT ALS PASTOR VOM BILDUNGSZENTRUM BIENENBERG?

Ich denke, ich muss etwas länger in diesem Beruf unterwegs sein, um diese Frage gut beantworten zu können. Auf jeden Fall kann ich sagen, dass auch Pastor:innen immer wieder auf Impulse, Austauschmöglichkeiten und Momente der Reflektion angewiesen sind. Dafür ist der Bienenberg immer eine gute Adresse gewesen.

IM RAHMEN DES PODCAST «GLAUBENSWERT» HAST DU MIT VERSCHIEDENEN MENSCHEN ÜBER IHREN GLAUBEN GESPROCHEN. WAS BLEIBT FÜR DICH PERSÖNLICH GLAUBENSWERT?

Dass ich und jede andere Person ihren Platz in der grossen heilsamen Geschichte Gottes mit seiner Schöpfung haben.

Riki – vielen Dank für dieses Gespräch und Dein Engagement auf dem Bienenberg in den vergangenen Jahren. Wir wünschen Dir ein gutes Einleben in den neuen Dienst! ■



— RIKI NEUFELD —

(*1984) studiert Öffentliche Theologie & Soziale Arbeit an der CVJM Hochschule in Kassel und schliesst sein Studium voraussichtlich im Sommer 2023 ab.



«Glaubenswert» – so heisst der Podcast, den Riki Neufeld in den vergangenen Monaten gestartet hat. Ein Gesprächsformat, das Fragen rund um Bibelverständnis, Glauben und Leben aufgreift. Zentral ist dabei das Anliegen des Titels: In einem mehrstimmigen Gespräch danach zu suchen, was im Leben Glaubenswert ist und bleibt. ■

DREI NEUE EPISODEN SIND ERSCHIENEN

- Episode 4, mit Joel Driedger
- Episode 5, mit Benjamin Isaak-Krauß
- Episode 6, mit Anna Näf

BISHER:

- Episode 1, mit Bernhard Ott
- Episode 2, mit Lukas Amstutz
- Episode 3, mit Marlene Enns

Auf de.bienenberg.ch/medien/glaubenswert-podcast und auf Apple Podcast und Spotify

WEDER FREUND NOCH FEIND

von Lukas Amstutz

Aus atheistischen Kreisen ist längst zu hören: Gott ist ein gewalttätiger Tyrann. Auch wer dieser Kritik nicht zustimmt, schluckt etwa bei der Lektüre des Josuabuches leer. Da werden massenweise Menschen und Tiere vernichtet. Und das soll dann alles Gottes Wille gewesen sein? Irgendwie schwer zu glauben.

Manche Passagen werfen ein überraschendes Licht auf die teils düsteren Erzählungen. So trifft Josua kurz vor der legendären Eroberung Jerichos auf einen Mann mit gezücktem Schwert (Jos 5,13-15). Mutig geht Josua auf den bewaffneten Mann zu und fragt ihn: «Freund oder Feind?» Der Fremde antwortet: «Keins von beiden. Ich bin der Befehlshaber über das Heer des Herrn.»

Josua trifft also auf einen Krieger Jahwes. Umso erstaunlicher finde ich daher die Antwort auf Josuas Frage nach Freund oder Feind: «Keins von beiden.» Wie bitte? Es war doch Gott selbst, der zu Josua sprach: «Mach dich also auf den Weg [...] in das Land, das ich ihnen, den Israeliten, geben werde. Jeden Ort, den euer Fuss betreten wird, gebe ich euch» (Jos 1,2f.).

Dank dieser Verheissung ist Josua überhaupt erst losgezogen. Es wäre daher nur logisch, wenn dieser seltsame Krieger nun sagen würde: «Keine Angst, Josua. Ich bin und kämpfe an deiner Seite.» Mit so einer göttlichen Ermutigung könnte Josua zuversichtlicher Richtung Jericho ziehen. Stattdessen: «Keins von beiden»!

GOTT LÄSST SICH NICHT VEREINNAHMEN

Gott steht auf keiner Seite. Auch nicht auf der Seite Josuas. Diese Antwort steht am Anfang von allem, was nachher kommt. Wenn Gott sagt: «Keins von beiden», dann ist auch nicht von vornherein klar, wer Gottes Willen tut und wer nicht. Dann müssen wir immer wieder genau hinschauen. Josua kann nicht damit rechnen, Gott auf seiner Seite zu haben – egal, was er tut. Gott durchbricht das klassische Freund-Feind-Denken.

Der weitere Verlauf der alttestamentlichen Geschichte zeigt: Israel hat dies zuweilen vergessen. Der Gedanke «Gott ist mit uns» hat sie immer wieder dazu verleitet, Dinge zu tun, die nicht Gottes Willen entsprachen. Das ist eine traurige Grundmelodie in den Büchern der Propheten. Mir scheint es daher durchaus denkbar, dass auch bei der sogenannten Landnahme nicht immer das getan wird, was Gott will. Auch hier können Menschen Gott falsch verstanden haben. Vor allem dann, wenn sie meinen, im Namen Gottes alles niedermetzeln zu müssen.

WENN GOTT VEREINNAHMT WIRD

Diese kurze Begegnung vor den Toren Jerichos ist ein Baustein, wenn wir über den gewalttätigen Gott nachdenken. Denn Menschen nehmen Gott bis heute immer wieder für sich und ihre Ziele in Anspruch. Mit teils verheerenden Folgen.

«Gott mit uns» stand beispielsweise auf der Gürtelschnalle der deutschen Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg. Was für eine ungeheure Vereinnahmung Gottes für die eigenen Ziele! Auf den Schlachtfeldern dieser Welt wurde und wird Gott immer wieder in dieser Weise missbraucht. Da kämpfen zuweilen Armeen gegeneinander, die beide glauben, Gott auf ihrer Seite zu haben.

Gerade Kriege leben von einem vereinfachten «Freund-Feind-Denken». Wir beobachten dies auch in

unseren Tagen. Entweder man findet alles gut, was die Ukraine fordert und tut – oder man unterstützt Putin in seinem Angriffskrieg. Auf der Strecke bleibt dabei die christliche Jagd nach dem Frieden.

Es muss ja längst nicht immer Krieg sein, um in diesem «Freund-Feind-Denken» zu funktionieren. Viele Konflikte in unserem Leben folgen exakt derselben Logik: Wer steht auf welcher Seite? Freund oder Feind?

Auch Kirchen und Gemeinden sind davon nicht ausgenommen. Pazifist oder nicht? Ehe für alle oder nicht? Klimaschutz oder nicht? Und schnell glauben wir, Gott auf der Seite unserer Position zu haben – und damit gegen Menschen, die anders glauben und leben.

AUF WELCHER SEITE STEHE ICH?

In unserer Gesellschaft – und auch in den christlichen Gemeinden – wird zunehmend über eine Polarisierung geklagt. Da gibt es nur noch ein Entweder-Oder. Der Geduldssaden ist überstrapaziert und der verbale Zweihänder wird schnell ausgepackt. Einander zuhören, verstehen wollen und auch Unterschiede ertragen, fällt schwer. Schnell wird die Frage gestellt: Freund oder Feind?

«Keins von beiden», bekommt Josua von Gott zu hören. Und es scheint mir gut, wenn auch wir es hören. Das bedeutet für mich nicht, keine eigene Meinung zu haben und diese auch engagiert zu vertreten. Auch kontroverse Diskussionen über strittige Themen sind wichtig. Und selbst Konflikte sind nicht um jeden Preis zu vermeiden. Aber was würde sich ändern, wenn wir in unseren Meinungsverschiedenheiten und Konflikten aufhören zu glauben, dass Gott per se auf unserer Seite steht?

Josua fällt auf seine Knie und sagt: «Ich bin dein Diener! Was befiehlst du mir, Herr?» Es kommt damit zu einem Rollenwechsel. Anstatt zu fragen, auf welcher Seite Gott steht, stellt sich für Josua die Frage: Wo stehst du eigentlich? Welche Ziele verfolgst du? Auf wen oder was hörst du? Das scheint mir bis heute die angemessene und wichtige Frage. Eine Frage, die uns davor bewahren kann, Gott für unsere Ziele zu missbrauchen.

MEHR ZUM THEMA:

→ Seite 21: Weitere Anregungen zur Auseinandersetzung mit dem gewalttätigen Gott in der Bibel gibt es in einem 5-teiligen Webinar mit Lukas Amstutz



— LUKAS AMSTUTZ —

(*1973) ist in der Bibel vor allem von Erzählungen fasziniert und findet es spannend, diese aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten.
lukas.amstutz@bienenberg.ch

ZUKUNFT DER KIRCHE – KIRCHE DER ZUKUNFT: EINE LANDES- KIRCHLICHE PERSPEKTIVE

von Heinzpeter Hempelmann

Die Kirche ist in einer existentiellen Krise. Hat sie überhaupt eine Zukunft? Der evangelische Theologe Heinzpeter Hempelmann ist sich sicher: Wenn Kirche und Glaube relevant bleiben sollen, braucht es dafür neue und tiefgreifende Weichenstellungen. Seine selbstkritischen Ausführungen liefern viel Stoff, um auch in der täuferisch-mennonitischen Landschaft die Frage zu diskutieren, wie die Gemeindefutur gestaltet werden muss.¹

I WAHRNEHMUNGEN

1. EINE „LANDESKIRCHLICHE“ PERSPEKTIVE?

Inwieweit machen solche Unterscheidungen wie die zwischen landes- und freikirchlich in Zukunft oder jetzt schon überhaupt noch Sinn? Es gibt im Norden und Osten Deutschlands, aber auch in den Grossstädten Gebiete, in denen evangelische und selbst katholische Kirchengemeinden de facto den Rang von Freikirchen haben. Umgekehrt beobachten wir in Grossstädten Freikirchen, deren Gottesdienstbesuch den der gesamten evangelischen Innenstadt-Gemeinden übertrifft. Die klassischen Distinktionen verlieren ihren Sinn, wenn sie denn jemals eine andere als eine diskriminierende Funktion hatten: die evangelische und die katholische Kirche als die eigentlichen Kirchen, die Volks-Kirchen, die Frei-Kirchen als die besonderen Kirchen, deren Existenz etwas zu Rechtfertigendes ist.

2. WIR STEHEN MITTEN IN EINEM RADIKALEN ABSCHMELZUNGSPROZESS KIRCHLICHER PRÄGEKRAFT UND ÖFFENTLICHER BEDEUTUNG DER BEIDEN GROSSKIRCHEN.

Über Traditionsabbruch und Kirchenaustritte (Prognose der sog. Freiburger Studie: 50 Prozent Verlust an Kirchenmitgliedern in den nächsten 40 Jahren) ist viel geschrieben worden. Weithin unbeachtet ist bisher der Faktor geblieben, dass die Zahlen der Anmeldung zur Konfirmation drastisch eingebrochen sind und vielfach weniger als 50% der evangelischen Jugendlichen eines Jahrgangs an dieser Schlüsselkasualie für die weitere Kirchenmitgliedschaft teilnehmen. Das signalisiert nicht nur den Verlust an Relevanz von kirchlichem Leben; konfessionslose Alternativen erfreuen sich in einer Multioptionsgesellschaft wachsender Beliebtheit. Es bedeutet in der Konsequenz, dass die Zahl der Eltern, die in Zukunft überhaupt noch ein Interesse an einer evangelischen Prägung des eigenen Nachwuchses hat, dramatisch abbricht, ich prognostiziere: innerhalb einer Generation mehr oder weniger kollabiert. **Nicht nur beim Klimawandel gibt es Kipp-Punkte. Wenn eine bestimmte Grenze unterschritten und kirchliches Leben nur noch für eine Minderheit verbindlich ist, verliert es seine Selbstverständlichkeit, die für sehr viele Grund war, sich dazu zu halten.** Ein solcher Einbruch hat aber dann Konsequenzen für das ganze System: Gebäude, Verwaltung, Kirchensteuereinzug, parochiales Netz, Finanzierung und Durchführung sozialer und diakonischer Aufgaben. Volkskirchliche Einrichtungen werden wirken wie eine zurückgelassene Larve ohne Substanz. Einen Vorgesmack geben schon jetzt Gottesdienste in grossen Innenstadtkirchen, mit ein, zwei Handvoll Menschen, v.a. aber mit Pfarrer, Organist und Küster, im Winter mit

immensem Aufwand für eine Stunde auf eine erträgliche Temperatur gebracht. Statistisch öffentlich zugänglich ist die Tatsache, dass die Hauptveranstaltung evangelischer Kirche nur noch von einer verschwindenden, immer kleiner werdenden Minderheit von drei bis vier Prozent der Kirchenmitglieder goutiert wird.

3. WIR ERLEBEN INNERHALB EINER GENERATION NICHT WENIGER ALS DEN ZUSAMMENBRUCH EINES ÜBER 1700 JAHRE GEWACHSENEN UND MEHR ODER WENIGER STABILEN KONSTANTINISCHEN CHRISTENTUMS.

Die Symbiose von griechischem Geist, römischen Recht und biblischem Gottesglauben mit ihrer atemberaubenden Dynamik und Integrationskraft funktioniert nicht mehr; genauso wenig die Kollaboration staatlich-weltlicher und geistlich-kirchlicher Macht, mit ihren Konkurrenzen, aber v.a. ihren wechselseitigen Legitimierungen, die der Kirche eine beispiellose Pastoralmacht über das Denken, Reden und Handeln breiter Kreise der Bevölkerung gegeben hat. Die Kirche begründet das weltliche Schwert als «von Gottes Gnaden» (vgl. Röm 13), der Staat sanktioniert und schützt die kirchlichen Ordnungen und Vorgaben und er funktionalisiert die Kirche als Bewahrerin einer politischen und sozialen Ordnung. Über die Gründe für das relativ abrupte Ende und den Beginn eines sich in Westeuropa immer mehr durchsetzenden Post-Christentums ist viel gerätselt worden. Wie die Steigerung religiösen Lebens in modernen Gesellschaften wie etwa in den USA oder Südkorea zeigt, aber auch die Vitalität weltweiter radikaler islamischer Erneuerungsbewegungen, greift die Antwort der auf Max Weber zurückgeführten Säkularisierungstheorie zu kurz. Nach ihr verliert Religion je mehr an Bedeutung, je mehr sich Gesellschaften modernisieren.

Es scheint plausibel, dass nicht nur moderne, auf Kritik setzende, sondern auch postmoderne, auf Vielfalt und Pluralität zielende kulturelle Bewegungen Ausdruck einer anhaltenden Befreiungsbewegung vom erstickenen Korsett abendländischen Christentums ist.

4. MENTALE VERENGUNG UND POLARISIERUNG

Die Gründe für den Schwund der Mitglieder und parallel dazu für den Bedeutungsverlust von Kirche im D-A-CH-Raum sind vielfältig. Sie lassen sich einzeln analysieren, bilden aber ein Geflecht von sich teilweise noch wechselweise verstärkenden Faktoren. Die Kirche wird in Westeuropa – auch – zu einem Opfer ihres über Jahrhunderte anhaltenden Erfolgs. Sie ist – kulturell – so reich, dass sie Neues nicht integrieren muss; sie ist strukturell so omnipräsent, dass sie sich verbraucht im Kampf um die Erhaltung ihres parochialen Versorgungs-

¹ Heinzpeter Hempelmann war als Referent für einen Studien- und Begegnungstagung angefragt, die leider abgesagt werden musste. Für unsere Leserschaft macht er freundlicherweise einige seiner Gedanken zugänglich.

netzes; sie wähnt sich – lange Zeit – so dominant, dass sie es gar nicht nötig hat, die sich immer mehr ausbreitenden postmodernen Haltungen anders denn als «zeitgeistig» und «Verfall» zu apostrophieren; sie ist als Volkskirche so prägend, dass sie auch weiterhin nach Möglichkeiten sucht, auch in einer pluralistischen und nicht mehr traditionell geprägten Gesellschaft alle zu umfassen. Die Konsequenzen sind soziokulturelle Einseitigkeit («Milieuverengung»); Postmoderne ist lediglich ein Degenerationsphänomen, aber nichts, was man kontextualisieren müsste), innerkirchliche Verteilungskämpfe, ressourcenfressende Umstrukturierungen und ein *pro Viel*, das der Kirche gerade das im pluralistischen Kontext notwendige *Profil* nimmt. Der Anspruch, alle zu umfassen, vom traditionsorientierten Konservativen bis zum friedensbewegten, veganen Ökosozialisten, zerreißt sie. Eine als Klammer bis zur Ermüdung wiederholte Forderung nach universaler Toleranz und der Akzeptanz grenzenloser Diversität bleibt ohne Integrationskraft, provoziert vielmehr den Widerstand traditionell eingestellter kirchennaher Kirchenmitglieder. Sie geraten zunehmend in eine innere Distanz zu linksliberal verlautbarnden Leitungspersönlichkeiten, die sie nicht als repräsentativ für ihre Kirche anerkennen können. Mindestens ein Teil des modernen Protestantismus sieht sich dadurch wiederum zu Fundamentalismus-Vorwürfen provoziert, die an eine traditionsorientierte Mentalität adressiert werden, eine *political correctness* aber ausnehmen, die sich im Besitz der eigenen Wahrheit sieht und ihrerseits berechtigt weiss, andere als die eigenen Positionen als unbeweglich und untragbar zu apostrophieren.

5. DIE WAHRNEHMBAREN REAKTIONEN VIELER KIRCHENLEITUNGEN AUF DIE KRISE SIND NACHVOLLZIEHBAR, ABER ERSCHECKEND.

Die Kirchen verfügen immer noch über vergleichsweise ungeheure personelle und finanzielle Ressourcen. Diese wären Anlass zur Hoffnung, wenn sie entsprechend zukunftsorientiert eingesetzt würden. Kirchenleitungen sind aber auf allen Ebenen vor allem mit sich selbst beschäftigt und verbrauchen ihre Kräfte darin, den beständigen Schrumpfungsprozess zu gestalten und die Verteilungskämpfe zu bestehen. Es herrscht weithin eine Mentalität der Einigelung vor, die defensiv von Allem noch zu retten sucht, was möglich ist, und sich dabei verzehrt. Ich betone ausdrücklich: Es gibt Ausnahmen, aber sie sind eben nicht die Regel. Der grosse Tanker Kirche erscheint – geradezu als Paradebeispiel für Systemtheorie – unfähig, schnell genug umzusteuern. *Im Schiff selber baut man ständig um und verheizt dabei die Ressourcen, die es bräuchte, um den Kurs des Schiffes insgesamt zu ändern.* Eine auf das Immer-weniger fixierte depressive Grundhaltung vermittelt wenig Hoffnung und steigert eine resignative Grundhaltung.

II WEICHENSTELLUNGEN

Wenn dieses Bild nur annähernd stimmt, braucht es eine Reihe von Weichenstellungen, damit christlicher Glauben in unserer Gesellschaft weiterhin eine wirk-same Grösse sein kann. Die evangelischen Kirchen in

Deutschland und der Schweiz – in Österreich sind sie in einer noch einmal anders zu bewertenden Minderheitensituation – haben in ihrer vorliegenden Gestalt keine Zukunft. Es wird sie weiter geben, aber als mehr und mehr abschmelzende Grössen, die immer weiter und beschleunigt an Bedeutung verlieren. Wenn die ehemaligen Volkskirchen weiter eine wichtige Rolle in unserer Gesellschaft spielen sollen, braucht es einen Transformationsprozess, der mehr ist als Schrumpfen und kleiner werden, im Übrigen aber so bleiben, wie man ist. In diesem Prozess können sich vormalige Volkskirchen und sog. Freikirchen annähern: sowohl voneinander lernen, als auch anders als früher miteinander auf Augenhöhe kooperieren.

Ich werde hier der Versuchung und Erwartung widerstehen, ein Rezept mit Zutaten zu formulieren, wie denn diese Kirche der Zukunft goldbraun gebacken werden kann. Aber ich möchte einige aus meiner Sicht und Erfahrung wichtige Elemente und Gesichtspunkte benennen, ohne die es nicht gehen wird.

1. SAULS RÜSTUNG STEHEN LASSEN

Die Konstantinische Rüstung ist zu schwer geworden. Kirche kann sie nicht mehr ausfüllen und die Versuche, es zu tun, das Vergangene zu perpetuieren und zu verteidigen, kosten zu viel, nicht mehr vorhandene Kraft. Sämtliche Merkmale Konstantinischen Christentums müssen auf den Prüfstand: vom Immobilienbesitz über eine beamtenrechtsähnliche Pfarrerbesoldung bis zu Kirchensteuereinzug, Religionsunterricht als ordentlichem Lehrfach, besoldeten Militärdekanen und Staats-Kirchen-Verträgen, mit denen die Berechtigung von theologischen Fakultäten an staatlichen Universitäten legitimiert wird, die schon lange kein Stachel mehr sind im Fleisch der *universitas litterarum*. (Auch hier gilt: Es gibt Ausnahmen. Es gibt Kollegen und Kolleginnen, die einem für das moderne Wissenschaftskonzept bestimmenden methodischen Atheismus kritisch gegenüber stehen; es gibt Bibelausleger, für die ihr Fach mehr ist als Religionsgeschichte. Aber auch diese Ausnahmen sind nicht die Regel.)

2. REICH GOTTES REALISIEREN

Es gibt nicht nur Rückgang, Verlust. Es gibt mannigfache, oft nicht wahrgenommene, oft auch diskreditierte, gar verachtete Aufbrüche im Reich Gottes. *Es stärkt und motiviert, den Bruder und die Schwester zu entdecken und das, was der lebendige Gott tut, der sich auch heute nicht unbezeugt lässt. Nur der bunte Garten Gottes ist fähig, auf die bunte, vielfältige, diffuse Lebensweltlandschaft missionarisch konkret und kontextuell zu reagieren. Platzhirschmentalität: wir waren die ersten und sind die grössten, ist ebenso wenig hilfreich wie die Vorurteile gegenüber «ungläubigen», erstarrten und nicht engagierten Pfarrern. Notwendig ist eine die Begabungen der einzelnen Gemeinden vor Ort und in der Region wahrnehmende Reich-Gottes-Perspektive.* Sie ist die Basis für eine gabenorientierte Delegation von Aufgaben vor Ort an die unterschiedlichen Christengruppen mit ihren jeweiligen Spezialisierungen. Missionarisch und auch diakonisch dürfen nicht alle im selben Karpfenteich unterwegs sein. Umgekehrt müssen auch nicht alle Gemeinden alle Milieus erreichen, wenn wir re-

spektieren und fördern, dass die Gemeinde neben uns in ihrem Bereich sehr gut arbeitet und wir das nicht noch verdoppeln müssen. Überforderung wird vermieden, wo wir einander als Reich Gottes anerkennen und vertiefte Formen der Zusammenarbeit suchen. Die Ansätze dazu sind ja schon da.

3. DEN «UNIQUE SELLING POINT» (USP) WIEDER ENTDECKEN

Im verzweifelten Bemühen um Relevanz, nach Möglichkeit für alle, hat sich der Protestantismus - teilweise programmatisch - zu einem «Markt der Möglichkeiten» entwickelt. Kirche tut fast alles, was auch andere tun, vielfach nur schlechter. Wir denken an politisches, kulturelles, soziales, diakonisches und anderes Engagement. Dabei wird die Frage immer lauter und angesichts knapper werdender Ressourcen auch drängender, was denn nun Kirche als Kirche ausmacht? Warum es Kirche braucht und was Kirche von anderen Organisationen unterscheidet. Was sind denn die Gründe, warum ich über Jahrzehnte in der Kirche bleiben soll?

Die Antwort auf die Frage nach dem Alleinstellungsmerkmal wird umso drängender, als der säkulare Staat ja wesentliche Anliegen des Christentums aufgenommen und institutionell verankert hat.

Die Antwort auf die Frage nach dem USP darf unbequem sein. Sie wird in unseren Gesellschaften in eine Minderheitenposition hineinführen, die für die grossen Kirchen ungewohnt ist. Die Antwort muss den Mut haben, mit verschiedenen Mainstream-Positionen zu brechen und die aus der Sicht des Evangeliums eigentlich entscheidenden Fragen zu stellen. Evangelium ist hier gemeint im ursprünglichen Sinne. Was ist die gute Botschaft, die die Kirche als Freudenbotin von Jesus her zu sagen hat? Vertrauen wir noch darauf, dass sie allein Kraft hat und trägt?

Was bedeutet Evangelium jenseits eines gesellschaftlich konsensfähigen sozialdiakonischen Programms und einer nahezu ebenso akzeptierten moralisch-ethischen Normierung?

Es ist letztlich so einfach. *Im Mittelpunkt des Auftretens Jesu stand die ebenso gesprochene wie realisierte Botschaft: Gott nimmt dich an, wie du bist, trotz allem, was du bist und mit dir herumschleppst. Suche nach Anerkennung ist vielleicht die wichtigste Sehnsucht, auf die wir in unserer Gesellschaft und in unseren Gemeinden treffen: vom Gendern, in dem Frauen wünschen, endlich «sichtbar», wahrgenommen zu werden, bis hin zu nostalgisch Bürgerlichen, die die Welt nicht mehr verstehen und sich in ihr Schneckenhaus zurückziehen, weil ihre Werte nicht mehr gelten und sie ihren Platz in der Mitte der Gesellschaft zu verlieren drohen; von den Migranten, die endlich in unserer Gesellschaft ankommen wollen, bis zu Politikern und Managern, für die Macht oder Geld zur Kompensation schmerzlich vermissteter Anerkennung für den eigenen Lebens-Einsatz werden; von denen, die nicht vergeben können, weil ihnen die Anerkennung für ihr Leid fehlt, bis zu denen, die nicht um Vergebung bitten können, weil sie nicht wissen, wer sie noch sind, wer sie noch schätzt, wenn sie ihre Schuld eingestehen.*

Ich wünsche mir Gemeinschaften von Christen, deren Glauben sich dadurch auszeichnet, dass sie sich

selbst und anderen vergeben können; die sich selbst und anderen gegenüber barmherzig sind; die endlich darauf verzichten, sich selbst und andere zu beurteilen und zu verurteilen, weil sie zu verstehen beginnen, was das bedeutet: Rechtfertigung des Gottlosen, Annahme durch einen Gott, der mich bedingungs- und vorbehaltlos liebt. Wir dürfen gewiss sein, dass solche Gemeinschaften zum faszinierenden Bezugs- und Anziehungspunkt für solche werden, die sich selbst nichts mehr wünschen, als selbst anerkannt, angenommen zu werden, so wie sie sind.

4. «FORM FOLLOWS FUNCTION»

Wir sehen ein Ende der grossen Strukturen und Institutionen, die wir nicht mehr heben, haben, füllen können. An ihrer Stelle braucht es viele selbständige, aber vernetzte regionale Reich-Gottes-Bewegungen, mit mannigfachen Auswucherungen in die zerklüfteten Lebenswelten hinein; mit den alten Hauskreisstrukturen, die tragfähig sind und vor Ort konkret auffangen können, und mit einigen wenigen regionalen Leuchttürmen, die auch öffentliche Ausstrahlung haben. Nicht aus Prinzip und Programmatik, sondern aus gegebenem seelsorgerlichen Anlass wird man dann in einer gemeinsamen Kraftanstrengung auch einen Kindergarten aufbauen oder eine christliche Grundschule oder eine Drogenrehabilitation aufbauen: eben weil das in der konkreten Situation nötig ist, um als Christen in dieser Gesellschaft zu bestehen oder von Nächstenliebe nicht nur zu reden.

Ich wünsche mir Christen und Gemeinden, Gemeinschaften, die sich auf das konzentrieren, was zum Leben materiell und mental, geistlich nötig ist. Ich wünsche mir eine Gestalt von Glauben, der Ausstrahlung hat, weil er erkennbar Relevanz hat, wenn es darum geht, in diesem Leben zu bestehen. Was wir brauchen sind Gemeinden, die keine religiösen Clubs und Vereine sind, sondern Rettungsbootgemeinschaften. Ich wünsche mir Gemeinden, in denen die Alteingesessenen den mannigfachen Impulsen, Ideen und Initiativen der nachwachsenden Generationen Raum geben, sie unterstützen und einbinden, dadurch Räume für Träume schaffen und ausgerechnet als Christen jungen Menschen ein Lokal für Hoffnung geben. ■



— PROF. DR. HEINZPETER HEMPELMANN —

(*1954) ist Theologe und Philosoph. Er lehrt an verschiedenen Hochschulen und arbeitet im Bereich Hermeneutik, Wissenschaftstheorie und Theorie der Postmoderne. Weitere Informationen zu aktuellen Projekten und weitere Texte gibt es unter <https://heinzpeter-hempelmann.de>

VOM FREUND ZUM FEIND



von Marcus Weiland

Feindschaft und Feindesliebe - was haben Sozialwissenschaft, Psychologie und Theologie dazu zu sagen? Zu einem Gespräch dieser drei Perspektiven hat der Studentag «Vom Freund zum Feind» eingeladen. Marcus Weiland greift einige Highlights und Kernaussagen aus den Referaten auf.

Das macht niemanden glücklich: eine Beziehung, die sich so verschlechtert hat, dass es grosse Mühe kostet, der anderen Person oder «den Anderen» zu begegnen. Vielleicht würden wir nicht das Wort «Feindschaft» benutzen, um die Beziehung zu beschreiben. Aber nur deswegen, weil es so hart klingt. Die Gefühle sind allerdings da: Wut, Ärger, vielleicht sogar Hass.

«Liebt einander», «vergebt einander», rufen manche wohlmeinenden Menschen ihnen zu und berufen sich auf die Bibel. Zu Recht. Und doch kann dieser Aufruf genau das Falsche bewirken.

Was tun, wenn man sich in einer Feindschaft wiederfindet? In diesem Artikel werden ein paar Grundfragen dazu behandelt, die im Rahmen des Studentages auf dem Bienenberg im Oktober 2022 vorgestellt wurden. Was bedeutet es, wenn Freundschaft zu Feindschaft wird? Kann man Feindschaft überwinden?

EINE FEINDSCHAFTSGESCHICHTE: JUDEN UND CHRISTEN

Vor rund 2000 Jahren begann eine erstaunliche Geschichte: Menschen, die Feinde waren konnten ihre Feindschaft überwinden. Zwischen Juden und Nicht-Juden bestand eine harte Grenze, mehrfach abgesichert und scheinbar unüberwindbar. Doch dann entsteht eine Dynamik, die im Epheserbrief folgendermassen beschrieben wird:

«Ja, Christus selbst ist unser Frieden. Er hat die Zerteilung überwunden und hat aus Juden und Nicht-Juden eine Einheit gemacht. Er hat die Mauer niedergedrückt, die zwischen ihnen stand, und hat ihre Feindschaft beendet.» (Eph. 2,14)

Dieser Sieg über die Feindschaft war allerdings ständigen Angriffen ausgesetzt und irgendwann nicht mehr sichtbar. Nach und nach verschwand die eine Gruppe: Juden waren immer seltener unter den Christen zu finden. Anfangs lebten die Christen den jüdischen Lebensstil – «the jewish way of life» wie Judith Wipfler, Expertin des jüdisch-christlichen Dialogs, betont. Bis ins 4. Jh. konnten Christen sich vielfach sowohl in der Synagoge als auch in der Ecclesia, der Kirche, zuhause fühlen. Die Abgrenzung wurde jedoch immer schärfer. Ende des 4. Jh. musste man sich entscheiden: Synagoge oder Ecclesia. Die Wege gingen auseinander. Es kam zur Ausgrenzung, zur Dämonisierung und zur Entmenschlichung, zur Ausbeutung und schliesslich zu Vernichtungsversuchen, mit ihrem grausamen Höhepunkt, der Shoa, dem nationalsozialistischen Völkermord, fasst Judith Wipfler zusammen.

FEINDSCHAFTSGESCHICHTE: ISRAEL UND PALÄSTINENSER

Bis heute ist jüdisches Leben bedroht. Der Israel-Palästina-Konflikt, der zugleich auch palästinensisches Leben bedroht, ist einer der «sich selbst aufrechterhaltenden Konflikte» (intractable conflict), der sich bisher jedem Vermittlungsversuch widersetzt hat. Der ehemalige ägyptische Präsident Anwar as-Sadat meinte 1977 bei seinem historischen Besuch im israelischen Parlament, dass 70% des gesamten Problems eine psychologische Barriere aus Angst und Fehlinterpretationen des jeweiligen Gegners seien.¹ Oliver Fink, der die Wirkung von Gruppenemotionen in diesem Konflikt erforschte, beschreibt die Auswirkungen von Demütigungen und Hass, die in diesem Konflikt allgegenwärtig sind. Demütigungen fördern Gewalt und unterdrücken gleichzeitig gewaltfreies Handeln. Hass ist verbunden mit der festen Überzeugung, dass «die Anderen» sich niemals ändern werden. – Das sind schlechte Voraussetzungen für ein Ende von Feindschaft. Der Konflikt ist festgefahren, beide Seiten mit traumatischen Geschichten.

Diese Feindschaftsgeschichten zwischen Juden und Christen und zwischen dem Staat Israel und seinen Nachbarn sind einzigartig und doch nur zwei Beispiele von vielen. Zu Recht wird mit Hinweis auf die Bibel gesagt, dass Feindesliebe und Verzeihen zentrale Aspekte auf dem Weg der Entfeindung sind. Als aussenstehende Personen und als Täter geht einem der Ruf nach Feindesliebe und Verzeihen möglicherweise schneller über die Lippen. Für die Opfer und diejenigen, die emotional mitten in einem Konflikt stecken, sind sie zunächst einmal eine immense Zumutung.

DIE ZUMUTUNG FEINDESLEBE

Die Feindesliebe ist eine Zumutung. Das zeigen schon die vielen Versuche, im Laufe der Geschichte ihre Schärfe zu mildern, so der Theologe Lukas Amstutz. Doch das ändert nichts daran, dass die Feindesliebe einer der zentralsten christlichen Texte ist. Dabei ist die Feindesliebe mehr als ein ethischer Imperativ. Als Mensch bin ich ein von Gott geliebter Feind, weil alle Menschen Sünder sind. Als geliebter Feind kann ich mich dann meinen Feinden zuwenden. Zu häufig aber spielen wir Gott, so Lukas Amstutz und er zitiert Walter Wink: «Wir streichen die anderen aus dem Buch des Lebens. Wir gehen davon aus, dass die Feinde bereits vollständig den erlösenden Händen Gottes entglitten sind.»²

Gleichzeitig muss die Realität der Feindschaft anerkannt werden. Amstutz formuliert deswegen drei Zumutungen, die der Kirche in den Feindschaftsgeschichten Orientierung geben können:

1. Die Kirche als Kontrastgesellschaft darf nicht jede Handlung und Überzeugung tolerieren. Das hebt die Feindesliebe allerdings nicht auf. Vielmehr muss man mit Bonhoeffer sagen: «Je feindlicher der Feind, desto mehr ist meine Liebe gefordert.»
2. Feindesliebe mutet Ausserordentliches zu: Die Negativ-Spirale des «wie du mir so ich dir»-Prinzips wird durchbrochen. Die Kirche sucht Wege, Feindschaft abzubauen.
3. Die Feindesliebe mutet Versöhnung zu: Christus ist unser Frieden, deswegen liebt es der Heilige Geist, unterschiedliche Menschen unter einem Dach zusammenzubringen. Das ist sogar das Wesen der Gemeinde.

DIE ZUMUTUNG DES VERZEIHENS

Ein Ausdruck der Feindesliebe ist das Verzeihen. Das bedeutet nicht, dass etwas entschuldigt oder verharmlost wird. Es geht stattdessen um die bewusste Entscheidung, die Vergangenheit loszulassen und sich für die Zukunft zu entscheiden, so der Psychologe Mathias Allemant. Langfristig können Stressreaktionen, die durch eine Kränkung verursacht wurden, chronisch werden. Das kann sich in Verbitterung äussern, ist ein Risiko für die Gesundheit und schadet den Beziehungen der betroffenen Person. Im Gegenzug führt Verzeihen zu weniger Feindseligkeit, reduzierten depressiven Symptomen und Angstsymptomen. Körper und Beziehungen sind gesünder.

ENTFEINDUNG

Der Weg zueinander ist oft sehr mühsam und manchmal schier aussichtslos. Gerade in den sich selbst erhaltenden Konflikten auf gesellschaftlicher Ebene ist es wichtig, die Emotionen der Beteiligten zu verstehen und über indirekte Interventionen nachzudenken, bei denen sich die Sicht auf die Feinde über einen längeren Zeitraum verändert: Z. B. durch persönliche Begegnungen beim Sport oder durch bestimmte Figuren in Fernsehserien, die der jeweils verfeindeten Gruppe angehören aber eine positive Rolle spielen. Das hat nachweisbar das Bild vom Feind erweitert und korrigiert, wie Oliver Fink betont. Zudem haben seine Forschungen gezeigt,

dass bestimmte Elemente Ansätze einer Neubewertung der Feinde begünstigen:

- Die Welt aus der Perspektive des anderen sehen (zu 91%)
- Respektvolle Begegnungen pflegen (zu 75%)
- Empathisch – das Leid der anderen wahrnehmen (zu 58%)

Diese drei Punkte klingen auch in dem an, was für Judith Wipfler in der christlich-jüdischen Begegnung wichtig ist:

- Christinnen und Christen erkennen die historische Schuld an, insbesondere die Beispiellosigkeit der Shoa.
- Sie bekennen sich zum Dialog mit einer Haltung, in der man voneinander lernen will.
- Das erfordert eine Haltung des Respekts, echtes Interesse, Empathie, echte Offenheit, ohne erdrückende Liebe.

Vom Freund zum Feind: Diese Bewegung ist extrem schmerzhaft. Sich damit nicht zufriedenzugeben, davon redet die Feindesliebe. Sie schaut genau hin und will dabei die Gewaltspirale stoppen. Die Berücksichtigung der Emotionen hilft, besser die Situation der Beteiligten zu verstehen und kann helfen, angemessene aufeinander zu reagieren. Die Zumutung des Verzeihens/Vergebens stellt schliesslich einen Schlüssel dar, der alle Beteiligten befreien kann. ■

Dieser Artikel basiert auf den Vorträgen des Studientags vom 22.10.2022. Die Experten waren: Mathias Allemant (Universität Zürich), Lukas Amstutz (Bildungszentrum Bienenberg), Oliver Fink (Universität Basel), Judith Wipfler (SRF).



— MARCUS WEILAND —

ist seit 2013 auf dem Bienenberg teilzeitig als Dozent, Berater und Leiter des Instituts ComPax tätig und freiberuflicher Coach. Er lebt mit seiner Familie in Weil am Rhein, Deutschland. (*1970)
marcus.weiland@bienenberg.ch

Endnoten

- 1 Anwar as-Sadat, Rede vor der Knesset, 20. November 1977. <https://israeled.org/resources/documents/egyptian-president-anwar-sadat-to-the-israeli-knesset/> (abgerufen am 24.10.2022).
- 2 Walter Wink: Angesichts des Feindes. Der Dritte Weg Jesu in Südafrika und anderswo, München 1988, S. 78.

SEMINARE & TAGUNGEN

WINTER/FRÜHLING 2023



SILVESTERFREIZEIT

Die Silvesterfreizeit ist eine ideale Möglichkeit, um zwischen den Jahren einige Tage innezuhalten und auszuspannen. Neben thematischen Impulsen runden Musikalisches, Festliches, Geselliges und ein Jahresabschluss-Gottesdienst das Angebot ab. Der Bienenberg bietet zudem eine ausgezeichnete Umgebung, um die freie Zeit zu geniessen. Die Teilnahme an allen Programmpunkten ist selbstverständlich freiwillig.

Wir nehmen uns Zeit, um über Worte nachzudenken, die uns im vergangenen Jahr geprägt haben. Am Ende des Jahres und am Anfang des neuen Jahres erleben wir Inspiration, Austausch, Gemeinschaft: «Herr, wohin sollen wir gehen, du hast Worte des ewigen Lebens.» Silvesterabend mit Festessen ist für externe Gäste offen.

LEITUNG

Madeleine Bähler, Frieder Boller, Reinhilde Salzmann

ORT UND ANMELDUNG

Bildungszentrum Bienenberg, Liestal, Schweiz
Infos und Anmeldung: de.bienenberg.ch



KOMMUNIKATION FÜR GEMEINDEN/WERKE

«Man kann nicht nicht kommunizieren,» lautet eine oft zitierte Kommunikationsweisheit. Sie stimmt – und gilt auch für kirchliche Gemeinden und Werke. Wer will, dass Kommunikation gelingt, tut gut daran, sie bewusst zu gestalten und hilft so, die Vision von Gemeinden oder Werken zu verwirklichen. Der Bildungstag Kommunikation gibt mit Inputreferaten, Workshops und Austauschmöglichkeiten nötiges Wissen und Werkzeuge an die Hand.

FÜR WEN IST DER BILDUNGSTAG?

Der Bildungstag ist für all jene, die in kirchlichen Gemeinden oder Werken eine Kommunikationsaufgabe erfüllen. Profitieren können Personen, die beispielsweise für die Gemeindezeitung verantwortlich sind, jede Woche den Newsletter schreiben und versenden, die Website des Werkes pflegen oder für die Mitteilungen im Gottesdienst verantwortlich sind.

VERANSTALTER

Konferenz der Mennoniten der Schweiz und Bildungszentrum Bienenberg

ORT UND ANMELDUNG

Bildungszentrum Bienenberg, Liestal, Schweiz
Weitere Infos und Anmeldung: de.bienenberg.ch und www.menno.ch

CAS WEITERBILDUNG

Start:
19. Oktober
2023



KONFLIKT-BERATER:IN

CERTIFICATE OF ADVANCED STUDIES (CAS) IN KONFLIKTTRANSFORMATION UND FRIEDENSKULTUR

BERUFSBEGLEITEND, 10 MONATE

ZIELE & KOMPETENZEN

Eine zertifizierte Weiterbildung der Uni Freiburg (CH) in Zusammenarbeit mit dem Bienenberg. Für Menschen mit Führungsverantwortung in Kirchen, Organisationen und Unternehmen. Darum geht es:

- Verstehen, welche Muster hinter Konflikten stehen.
- Wie man sich selbst konstruktiv in spannungsgeladenen Situationen positionieren kann.
- Lernen, wie man andere in Konflikten sinnvoll unterstützen kann.
- Die eigenen Grundwerte theologisch reflektieren.
- Gesellschaftliche Spannungen analysieren.
- Analysieren, wie das eigene Verhalten Konflikte beeinflusst hat.

UMFANG

14 Moduletage, 1 Studientag, 3 Supervisionstage. Es können auch einzelne Module besucht werden (ohne Zertifikatsabschluss).

WEITERE INFORMATIONEN

www.bienenberg.ch und www.friedenskultur.info

Diese Weiterbildung findet in Kooperation mit der Universität Freiburg (Schweiz) statt.



KURS 2022–2023

MODULE & STUDIENTAGE

(können auch einzeln besucht werden)

Friedenstheologie

Modul 1: 19. + 20. Sept. 2022, Bienenberg

Frieden in der Praxis

Studientag: 22. Oktober 2022, Bienenberg

Konflikte haben System

Modul 2: 18. + 19. Nov. 2022, Bienenberg

Reden und verhandeln

Modul 3: 20. + 21. Januar 2023, Bienenberg

Mediation, Grundlagen

Modul 4: 9. + 10. März 2023, Bienenberg

Vertiefungswoche Mediation:

13. – 17. März 2023 (Wahlweise auch als Ersatz für die CAS-Abschlussarbeit; zus. Kosten)

Dealing with the past/Transitional Justice

Vergebung und Versöhnung

Modul 5: 21. + 22. April 2023, Universität Freiburg (Schweiz)

Entscheidungs- und Klärungsprozesse moderieren

Modul 6: 2. + 3. Juni 2023, Bienenberg

Resilienz und resiliente Organisationen; Konflikt-Management-Systeme

Modul 7: 23. + 24. Juni 2023, Bienenberg

STUDIENLEITUNG



Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Mariano Delgado
Professor für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte, Dekan der Theologischen Fakultät, Direktor des Instituts für das Studium der Religionen und den interreligiösen Dialog an der Universität Freiburg, Schweiz
Studienleitung



Dr. Marcus Weiland
Dozent am Bildungszentrum Bienenberg; Leiter des ComPax Instituts für Konflikttransformation, Liestal, Schweiz
Studienleitung

DOZIERENDE



Lukas Amstutz
Dozent und Leiter des Bildungszentrums Bienenberg, Co-Präsident der Konferenz der Mennoniten in der Schweiz



Madeleine Bähler
MA MFC; Sozialarbeiterin, Coach und Organisationsberaterin bso, Basel, Schweiz



Dr. Walter Dürr
Direktor des Studienzentrums Glaube und Gesellschaft am Institut für Ökumenische Studien der Universität Freiburg, Schweiz



Claudia Josi
Juristin für internationales Recht, Senior Program Officer im Dealing-with-the-past-Team von swisspeace, Bern, Schweiz, sowie Lehrbeauftragte an der Santa Clara University, Ca., USA.



Dr. Betty Pries
Theologin, Mediatorin, Mitglied bei Alternative Dispute Resolution Ontario, Kanada; Geschäftsführerin bei Credence & Co., Kitchener, Ontario, Kanada



PD Dr. Christine Schliesser
PD Dr., Universität Zürich, Bern, Stellenbosch (ZA), Systematische Theologie/Ethik, u.a. Konflikt- und Versöhnungsforschung



Prof. Dr. Thomas Schumacher
Professor für neutestamentliche Exegese, Universität Freiburg, Schweiz



Prof. DDDr. Clemens Sedmak
Prof. für Sozialethik, Notre Dame University, USA



Dr. Bernhard Waldmüller
Pastoralraumleiter der katholischen Pfarreien Kriens, Schweiz, langjähriger Geistlicher Begleiter und Exerzitienleiter



Hannes Wiesmann
Europaleiter der Wycliffe Global Alliance

Weitere Dozierende und Informationen auf de.bienenberg.ch/konfliktberater

KURS 2023–2024

MODULE & STUDIENTAGE

(können auch einzeln besucht werden)

Selbstführung und Konfliktodynamik aus systemischer Perspektive

Modul 1: 19. – 21. Oktober 2023, Bienenberg, Präsenz

Theologie & Friedenskultur

Modul 2: 24. + 25. November 2023, Online

Frieden in der Praxis

Studientag: 20. Januar 2024, Universität Freiburg (Schweiz) oder Bienenberg (angefragt), Hybrid: Präsenz & Online

Mediation Grundlagen

Modul 3: 1. + 2. März 2024, Online

Vertiefungswoche Mediation:

4. – 8. März 2024, Online (Wahlweise auch als Ersatz für die CAS-Abschlussarbeit, es entstehen zusätzliche Kosten)

Herausfordernde Entscheidungen in Gruppen, Teams und Organisationen

Modul 4: 19. + 20. April 2024, Bienenberg, Präsenz

Vergangenheitsbewältigung und Versöhnung

Modul 5: 31. Mai + 1. Juni 2024, Online

Resilienz und resiliente Organisationen; Konflikt-Management-Systeme

Modul 6: 20. – 22. Juni 2024, Präsenz

NEU: PRÄSENZ- UND ONLINE-TAGE

Im Kursjahr 2023 – 2024 werden mehr als die Hälfte der Seminartage Online oder Hybrid durchgeführt. Dadurch verringern sich Anreizezeiten und Reisekosten. Drei Module werden ausschliesslich in Präsenz angeboten und verteilen sich über den Kurs (Modul 1, 4 und 6). An den Supervisionstagen sowie am Studientag kann wahlweise in Präsenz oder Online teilgenommen werden.



WEITERE ANGEBOTE AUF WWW.BIENENBERG.CH



HÖRE AUF DIE STILLE

**EINFÜHRUNG IN DAS «CENTERING PRAYER» MIT RIKI NEUFELD
ERSCHEINT IM DEZEMBER 2022**

Dieser Video-Onlinekurs gibt dir eine kurze Einführung in das «Centering Prayer» – eine Gebetsform, die eine Art «Stillsein vor Gott» ist. Das Erlernen und Einüben dieser Art des Betens kann zu einem wertvollen Schatz werden. Besonders für diejenigen, die im Alltag eine Sehnsucht verspüren, regelmässiger vor Gott still zu werden.

In einer Welt, die immer schneller wird, in der Anspannungen von unterschiedlichen Aufgaben, Anforderungen und Wünsche die Gedanken nonstop vereinnahmen, sehnt sich so manche «Seele» nach Stille. Nicht wenige von uns finden es aber nicht ganz leicht innerlich still zu werden und merken, dass die Stille neu gelernt werden will.

INHALTE

- Stille als Muttersprache Gottes
- Was ist das «Centering Prayer» und woher kommt es? Wie ist das Gebet einzuordnen?
- Wie wird es konkret eingeübt? Wie gehe ich mit Gedanken um, die in der Stille hochkommen?
- Was ist das «heilige Wort» beim «Centering Prayer»?

DER KURS IST FÜR DIEJENIGEN,

- die es schwierig finden, still zu werden und es gerne wieder lernen möchten,
- die eine neue Form des Betens entdecken und einüben möchten, welche den besonderen Fokus auf das «Ruhen in Gott» legt,
- die einen Einblick in eine kontemplativ-meditative Übung erhalten möchten, die fest in der christlichen Tradition verwurzelt ist.

ÜBERBLICK

- 3 Tage kostenlos/CHF 12.90
- ca. 40 Minuten Video
- 5 Videoeinheiten
- keine fixen Termine, starte jederzeit



SELBSTFÜHRUNG IN STÜRMISCHEN ZEITEN

**KURS/WEBINAR MIT ZOOM-LERNGRUPPE ZUM GLEICHNAMIGEN BUCH, MIT MARCUS WEIAND
START: 10. JANUAR 2023, 6 ABENDE, 20 UHR**

Als Grundlage für den Kurs dient das Buch von Frieder Boller «Selbstführung in stürmischen Zeiten». Dieser Kurs und das Buch helfen dir, die emotionale Dynamik von zwischenmenschlichen Beziehungen besser zu verstehen – und an Krisen und Konflikten zu wachsen. Möchtest du gerne in 6 Wochen das Buch lesen und im Gespräch mit anderen und einem erfahrenen Coach vertiefen? Und dabei gleichzeitig erfahren, wie man das Buch und die Videos als Kurs erlebt und anwenden kann? Dann nutze die Gelegenheit, bei der fünften Online-Durchführung des Kurs mit dabei zu sein.

TERMINE

Di 10., 17., 24. und 31. Januar, 7. und 14. Februar 2023

ÜBERBLICK WEBINAR

- CHF 44.-
- über 1 Stunde Video
- 7 Videoeinheiten
- 6 Live-Gesprächsabende über Zoom mit Marcus Weiland
- Bestell Dir das Buch zum Kurs im Buchhandel
- **Anmeldung bis: 9. Januar 2023**

NEU: VIDEO-ONLINEKURS

«Selbstführung in stürmischen Zeiten» ist jetzt als Video-Kurs erhältlich, ideal für Gruppen und Teams.

ÜBERBLICK VIDEOS

- 60 Tage gratis/CHF 5.-
- über 1 Stunde Video
- 7 Videoeinheiten
- Gesprächsleitfaden für Gruppen & Teams
- Buch als Lektüre empfohlen
- keine fixen Termine, starte jederzeit, mit deiner Gruppe oder im Selbststudium



DER GEWALTÄTIGE GOTT IN DER BIBEL

**VERSTÖRENDE TEXTE INTERPRETIEREN
KURS/WEBINAR MIT LUKAS AMSTUTZ
START: 11. JANUAR 2023, 5 ABENDE, 20 UHR**

Die Bibel schildert teilweise massive Gewalttaten. Das ist manchmal nur schwer auszuhalten. Die Zumutung steigt, wenn Gott diese Gewalt gutheisst, sie anordnet oder selbst ausführt. Religionskritiker bezeichnen den biblischen Gott aufgrund solcher Texte als «lauenisch-boshafte Tyrann». Dieses Webinar widmet sich vorwiegend der gewaltvollen Landnahme im Buch Josua und zeigt, wie ausgewählte Ansätze diese teils verstörende Botschaft interpretieren. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei friedenskirchlichen Stimmen geschenkt. Ziel ist es, diese irritierenden Bibeltexte wahrzunehmen, einzuordnen und zu deuten, ohne damit jede Irritation zu beseitigen.

FÜR WEN IST DIESER KURS?

- Für Menschen, die sich fragen, wie sie schwierige Aussagen über Gott und sein Handeln in ihren Glauben integrieren können.
- Für Menschen, die gerne über herausfordernde Bibeltexte nachdenken und sich in theologische Fachliteratur einlesen.
- Für Menschen, die bereit sind, sich auf unterschiedliche Interpretationsansätze einzulassen.
- Für Menschen, die mit offenen Fragen leben können.

TERMINE

Mi 11. und 18. Januar, 8. und 15. Februar, 8. März 2023

ÜBERBLICK

- CHF 69.-/30.-
- 5 Zoom-Seminare, mittwochs, 20.00-21.30 Uhr, Impulsreferate und Vertiefung in Gesprächsgruppen
- Ausgewählte Lektüre
- **Anmeldung bis: 10. Januar 2023**
- max. 25 Teilnehmende



TRANSFORMING WORSHIP

**AUFBRUCH ZU EINEM ALTERNATIVEN LOBPREIS-VERSTÄNDNIS
ONLINEKURS MIT DENNIS THIELMANN
ERSCHEINT IM FEBRUAR 2023**

In vielen Kirchgemeinden wächst die Sehnsucht nach alternativen Ansätzen in der gottesdienstlichen Musik. Lobpreis-Müdigkeit oder -Frust sind keine Einzelfälle mehr. Musik im Gottesdienst muss wieder lebensnäher und ehrlicher werden. Mit Liedtexten, die eine breitere Themenpalette aufgreifen. Die sich auch für Phasen des Zweifels, der Not, der Klage und für den Aufruf nach mehr sozialer Gerechtigkeit und Frieden eignen. In diesem Kurs beschäftigen wir uns mit verschiedenen Gottesdienstverständnissen, Spiritualitätsstilen, Weltbildern und theologischen Grundkoordinaten. Wir erkunden friedentheologische Glaubensüberzeugungen und schöpfen aus einer christlichen Schöpfungsspiritualität neue Impulse, für unser persönliches Leben und die Musikpraxis im Gottesdienst.

FÜR WEN?

Dieser Kurs ist geeignet für Musiker:innen, Gottesdienst- und Lobpreisleitende, sowie Lobpreis- und Theologieinteressierte, die

- auf der Suche nach Impulsen zu neuen Formaten und alternativen Praxis-Ansätzen zum Mainstream-Worship sind,
- mit Musik und Gottesdienst einer geerdeten, achtsamen und glaubwürdigen Spiritualität Ausdruck verleihen möchten,
- den musikalischen Lobpreis nicht länger trennen wollen von der Sehnsucht nach mehr Gerechtigkeit, Frieden und Schöpfungsbewahrung.

ÜBERBLICK

- CHF 39.90/CHF 18.90
- 2 Stunden Video
- 4 Videoeinheiten
- Workbook PDF
- keine fixen Termine, starte jederzeit



**NEU
ab März**



MITEINANDER ENTSCHIEDEN

**METHODENSAMMLUNG ZUR ENTSCHEIDUNGSFINDUNG IN GRUPPEN MIT MARCUS WEIAND
ERSCHEINT IM MÄRZ 2023**

Entscheidungen sind ein mühsames Geschäft, wenn viele Personen mitentscheiden sollen. Wie soll man die vielen Meinungen unter einen Hut bringen? Viel einfacher ist es, wenn eine Leitungsperson oder ein Leitungsgremium alles vorgibt. Vielen Kirchen und Gemeinden ist es aber wichtig, die Vielfalt in der Gemeinde zu Wort kommen zu lassen und zu fördern. Ein wichtiges Element dabei ist die Art und Weise, wie eine Entscheidung am Ende gefällt wird: Eine Abstimmung mit Ja-Nein-Enthaltung? Oder nur Ja-Nein? Oder etwas ganz anderes? Dieser Kurs will Alternativen aufzeigen, in denen es nicht darum geht, möglichst viele Gefolgsleute zu sammeln, sondern die beste Lösung zu finden. Nicht der Wettbewerb der meisten Stimmen, sondern der besten Ideen steht dann im Vordergrund.

Dieser Kurs stellt die Vorteile von Gruppenentscheidungen im Konsens vor sowie Modelle zur Konsensfindung. Er ist für Personen geeignet, die Entscheidungsprozesse in Gruppen leiten.

INHALTE

- Einleitende Beobachtungen: Die Mühen eines gemeinsamen Entscheidungsprozesses
- Ziel: Sinn und Zweck eines gemeinsamen Entscheidungsprozesses
- Umsetzung: Konkrete Schritte gemeinsamer Entscheidungsprozesse

ÜBERBLICK

- CHF 24.90/CHF 12.90
- ca. 1 Stunde Video
- 4 Videoeinheiten
- Gesprächsanregungen und Übungen für Gruppen und Teams
- Workbook als PDF
- keine fixen Termine, starte jederzeit



AUF DER WELLE DER VERÄNDERUNG REITEN

**VERÄNDERUNGSPROZESSE IN GRUPPEN UND ORGANISATIONEN VERSTEHEN UND GESTALTEN
VIDEO-VORTRAG MIT BETTY PRIES
NEU: IM DEZEMBER 2022 ERSCHIENEN**

Veränderungssituationen erhöhen das Risiko von Konflikten genauso wie Konflikte den Bedarf an Veränderungen erhöhen. Auf der Welle des Wandels zu reiten, ist für Einzelpersonen und Gruppen gleichermaßen eine Herausforderung - vor allem, wenn mehrere Veränderungen aufeinander folgen.

Diese Webinar-Aufzeichnung befasst sich mit

- den Schritten der Veränderungskurve,
- den Konflikten, die durch Veränderung hervorgerufen werden, und
- den Auswirkungen von Veränderungen sowohl auf Führungspersonen als auch auf das Leben innerhalb einer Organisation.

FÜR WEN?

Dieses Video ist für Menschen, die mit Gruppen arbeiten (in Vereinen, Kirchen und Gemeinden, in der sozialen Arbeit etc.) oder die leitend in Organisationen und Unternehmen tätig sind.

Dr. Betty Pries ist mit über 28 Jahren Erfahrung als Coach, Mediatorin, Trainerin, Moderatorin und Beraterin eine Expertin für Konflikt-, Veränderungs- und Führungsthemen. Sie ist Geschäftsführerin bei Credence & Co, in Kanada und spricht fließend Deutsch.

ÜBERBLICK

- CHF 9.90
 - ca. 45 Minuten Video
 - 1 Videoeinheit, Aufzeichnung des Webinar
 - keine fixen Termine, starte jederzeit
- Nur bis 2. März 2023 erhältlich**

**Nur bis
2. März**

WEITERE ONLINEKURSE FÜR GRUPPEN UND SELBSTSTUDIUM



ACHTSAM SEIN

SIEBEN ÜBUNGEN, UM SICH FÜR GOTTES GEGENWART ZU ÖFFNEN

Mit Mareike Klaus und Andreas Rosenwink, CHF 75.-, über 1 Stunde Video & Audio, 9 Videoeinheiten, Workbook als PDF, keine fixen Termine, Kurs fürs Selbststudium

In diesem Kurs lernst Du in kleinen Schritten Achtsamkeit einzuüben. Denn im achtsamen Sein nähern wir uns dem Geheimnis von Gottes Gegenwart in allen Dingen. In christlicher Spiritualität könnte man Achtsamkeit als kontemplative Lebenshaltung beschreiben – in biblischen Bildern, eine wache Haltung, eine Präsenz für die Begegnung mit Menschen und mit Gott.



GESUCHT: MENSCHEN MIT CHARAKTER

CHARAKTERBILDUNG TEIL 1

Mit Bernhard Ott, CHF 15.90, ca. 1 Stunde Video, 4 Videoeinheiten, Workbook als PDF, Gesprächsleitfaden für Gruppen, keine fixen Termine, starte jederzeit

Wie kann diese Welt wieder ins Lot kommen? Das beschäftigt nicht nur uns Menschen, das beschäftigt auch Gott. Dabei setzt er bei der Transformation von Menschen an. Es geht um verinnerlichte Werte, um Tugenden und Charakter. Im Gespräch mit Dietrich Bonhoeffer, Martin Buber und Jesus Christus befassen wir uns in diesem Kurs mit der Frage, wie gute und heilsame Werte und Tugenden kultiviert werden können.



SCHWIERIGE ENTSCHEIDUNGEN

Mit Marcus Weiland, CHF 14.90, 1 Stunde Video, 4 Videoeinheiten, Workbook als PDF, keine fixen Termine, starte jederzeit, Kurs fürs Selbststudium

Lass ich mich auf eine neue Arbeitsstelle ein oder bleibe ich, wo ich bin? Ich stehe vor einer Weggabelung und habe den Eindruck, festzustecken. Die Pro- und Contra-Liste hilft nicht weiter. In diesem Kurs lernst Du, wie Du aus diesem Dilemma herauskommen kannst, indem Du Schritt für Schritt die verschiedenen Optionen durchgehst. Mit diesem Tool kannst Du Deine Gedanken sorgfältig strukturieren und zu einer Entscheidung kommen.



BERGPREDIGT: IN DER TANZSCHULE VON JESUS

CHARAKTERBILDUNG TEIL 2

Mit Bernhard Ott, CHF 24.90, über 1 Stunde Video, 6 Videoeinheiten, Workbook als PDF, Gesprächsleitfaden für Gruppen, keine fixen Termine, starte jederzeit

Christsein heisst, «die Musik des Himmels hören und in dieser Welt danach tanzen» (nach Peter Kuzmic). Jesus hat uns gelehrt zu beten: «Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden». Das ist das Zentrum der Bergpredigt – und diese will dazu befähigen, die Musik des Himmels zu hören und hier und jetzt nach dieser Musik zu tanzen. Dieser Kurs ist eine Einladung in die Tanzschule von Jesus.